

*Hubertus Günther (Rom):*

*Der Kodex Fol. A 45 der Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel*

Der Kodex Fol. A 45 gehört zu den Büchern, die der hessische „Intendant des bâtiments“ Pieter Roman dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel vermacht hat (Hallo, 1930). Durch zwei Exlibris, die im Einband eingeklebt sind, läßt sich die Provenienz weiterverfolgen (Günther, 1977). Der Kernbestand des Bandes stammt aus der Sammlung des M. van Heemskerck; über diverse Haarlemer Künstler gelangte er in den Besitz des P. Saenredam und anschließend in die Bibliothek der niederländischen Statthalter; Wilhelm III. von Oranien schenkte ihn Jacob Roman, dem Vater des Pieter, und dieser ließ den Kodex in der heutigen Form binden.

Der Kodex Fol. A 45 enthält eine Sammlung von Zeichnungen, die nicht einheitlich ist. Das Spektrum reicht von einer oberitalienischen Architekturzeichnung der Frührenaissance (Schweikhart, 1977) bis zu Studien des Pieter Roman selbst (Oehler, 1979). Der überwiegende Teil des Bestandes kommt jedoch von einer Hand. Er setzt sich zusammen aus einem Architekturtraktat in französischer Sprache, einem geschlossenen Architekturmusterbuch (im folg. gen.: Kass. Kod.) und diversen Einzelblättern (vgl. Buddensieg, 1968).

Der Autor des Kass. Kod. ist unbekannt. Buddensieg (1968) hat ihn dem Umkreis Raffaels zugeordnet. Der Zeichner stammt aber nicht aus Italien, sondern aus den Niederlanden. Er hat eine seiner Notizen in niederländischer Sprache abgefaßt, und auch die Provenienz seiner Blätter weist auf die niederländische Herkunft.

Im zweiten der Berliner Skizzenbücher des M. van Heemskerck ist eine Serie von Zeichnungen eingebunden, die als „Mantuaner Skizzenbuch des Anonymus A“ bekannt ist. Der „Anonymus A“ ist identisch mit dem Autor des Kass. Kod. Das „Mantuaner Skizzenbuch“ und der Kass. Kod. kopieren gelegentlich gleiche Vorlagen, und die Schriftzüge ihrer Notizen stimmen überein. Wie Egger (1916) gezeigt hat, stammte der „Anonymus A“ aus den Niederlanden. Er hielt sich im 2. V. des 16. Jhs. in Norditalien auf und verkehrte im Umkreis des Giulio Romano. Das „Mantuaner Skizzenbuch“ und eine der Kasseler Zeichnungen stellen die Dekoration der Vatikanischen Loggen dar. Vasari (1568) berichtet, daß Giulio Romano eine stattliche Sammlung von Aufnahmen antiker Bauten besaß. Darauf gehen sicher manche von den Kasseler Zeichnungen zurück, aber im Ganzen entspricht der Kass. Kod. nicht dem, was Vasaris Bericht erwarten läßt. Die süditalienischen Antiken scheinen in Giulio Romanos eine prominente Stellung eingenommen zu haben, während im Kasseler Kodex nur der Trajansbogen in Benevent dargestellt ist.

Der Autor des Kass. Kod., alias der „Anonymus A“, stand auch in enger Beziehung zu Seb. Serlio, der spätestens ab 1528 im Veneto weilte. Die meisten Zeichnungen des Kass. Kod. sind nach den gleichen Vorlagen wie Serlios drittes Buch (1540) kopiert. Eine von ihnen verbindet, wie Serlio, verschiedene Vorlagen. Andere kopieren die Elemente der Säulenordnungen, die Serlio 1528 ediert hat, teils nach Serlios Stichen, teils nach deren Vorlagen. Serlio hat dem jungen A. Palladio die Möglichkeit verschafft, den Kasseler Kodex zu kopieren (Günther, 1981). Vielleicht hat Serlio dem Autor des Kass. Kod. auch das französische Architekturtraktat zugänglich gemacht, das er kopiert hat, denn Serlio hat eng mit G. Philandrier während dessen Aufenthalt in Venedig (1536–38) zusammengearbeitet. Durch die Verbindung mit Serlio ergibt sich, daß der Kass. Kod. zwischen 1528 und 1541 entstanden ist.

Auch wenn der Kass. Kod. durchgehend von der persönlichen Zeichentechnik seines Autors geprägt ist, wirkt er nicht ganz einheitlich. Den Kotierungen liegen unterschiedliche Maßeinheiten zugrunde, und auch der Stil der Zeichnungen schwankt. Besonders zwei Gruppen von Zeichnungen heben sich ab: Die eine

wirkt altertümlicher; vielleicht ihre auffallendste Eigenart bildet die Verbindung der Bauaufnahmen mit separaten Legenden, ähnlich wie im sog. Bramantino-Skizzenbuch oder in Serlios drittem Buch. Die andere vermeidet dagegen alle schriftlichen Notizen; sie zeichnet sich durch den nüchternen Realismus aus, mit dem die Bauten aufgenommen sind. Die beiden Gruppen von Zeichnungen gehen auf unterschiedliche Vorlagen zurück.

Die erste, altertümlicher wirkende Gruppe ist nach Gian Cristoforo Romano kopiert. Die Antikenstudien dieses Künstlers haben bisher keine Beachtung gefunden. Sie sind nicht im Original erhalten, aber mehrere Kopisten neben Serlio und dem Kass. Kod. haben sie überliefert. Gian Cristoforo Romano, ungefähr gleichaltrig mit Giuliano da Sangallo, erhielt nach Vasari seine Ausbildung im Kreis der Bauhütte des Pal. Venezia, der sich durch eine neue Rückwendung zur Antike auszeichnet. Gian Cristoforo gilt als einer der Begründer des neuen Klassizismus in der lombardischen Plastik der Renaissance und war seinerzeit als Antikenkenner bekannt. Er hat nicht nur in Rom Bauten vermessen, sondern auch an anderen Orten (Benevent, Pola) im Laufe zahlreicher Reisen, die ihn von Venedig (1502) bis nach Rhodos führten. Literarisch gebildet wie wenige Künstler der Renaissance, hat er auch theoretische Architekturstudien betrieben. Ihre Präzision steht dem Geist Albertis näher als die architekturtheoretischen Schriften, die wir sonst aus seiner Zeit kennen. Gian Cristoforo und Bramante gehörten fast ein Jahrzehnt zum Hof Ludovicos il Moro. Vermutlich sind sie dort einander begegnet. Diese Begegnung mag einen Anstoß zu den intensiven theoretischen Studien gegeben haben, die Bramantes Tempietto voraussetzt. Gian Cristoforo verdankte ihr vielleicht seine Rückberufung nach Rom und die Ernennung zum Baumeister von S. Maria di Loreto.

Die zweite Gruppe von Vorlagen des Kass. Kod. gehört zu einem Kreis von Bauaufnahmen, der nach seinem Umfang und seiner Sorgfalt durchaus den Studien des Sangallo-Kreises an die Seite gestellt werden darf, die in den Cod. Coner (ca. 1513/15) eingegangen sind. Die Studien beider Kreise sind um die gleiche Zeit entstanden. Sie waren zu aufwendig für nur einen Meister. Zwei Mitarbeiter an den Bauaufnahmen, die im Kasseler Kodex kopiert sind, haben Zeichnungen hinterlassen: Von dem einen stammt eine Serie von Zeichnungen im Gabinetto Naz. delle Stampe in Rom (Günther, 1974). Der zweite ist als „Italiener C“ bekannt. Von ihm stammen die Blätter eines ehem. Skizzenbuchs in der Albertina (dat. 1519; Buddensieg, 1968). Daran lassen sich zahlreiche weitere Zeichnungen anschließen, die zum großen Teil bisher nicht bekannt gemacht worden sind, besonders ein zweites Skizzenbuch im Chatsworth Settlement (Günther, 1982). So erscheint der „Italiener C“ gewissermaßen als der Bernardo della Volpaia dieses Kreises von Bauaufnahmen, den Serlio und der Kass. Kod. kopiert haben. Den „Italiener C“ identifiziere ich mit einem Künstler, dessen Antikenstudien bisher ebenfalls nicht bekannt waren: Riniero Neruccio da Pisa, der 1515 in die Bauhütte von S. Maria di Loreto eintrat und schließlich zu deren Leiter aufgestiegen ist.

Gian Cristoforo Romano hat seinen Nachlaß dem Hospital der Diözese von Loreto und Recanati vermacht, in dem er gestorben ist. Dazu gehörte auch eine

Sammlung antiker Münzen und geschnittener Steine und vermutlich auch seine Antikenzeichnungen. Das Zusammentreffen von Kopien nach Gian Cristoforo Romano und Riniero da Pisa in Serlios drittem Buch und im Kass. Kod., aber auch diversen anderen Zeichnungen, beruht also nicht auf Zufall, sondern ist durch die Verbindung beider Künstler mit Loreto bedingt. In einer von der DFG und der Bibl. Hertziana geförderten Arbeit begründet der Verf. diese Thesen und versucht, Gian Cristoforo Romano und Riniero da Pisa in die Geschichte der Antikenstudien der Renaissance einzuordnen.